

Projektbeschreibung

Bald nach der Gründung des Instituts für vergleichende Städtegeschichte wurde der Deutsche Städteatlas ins Leben gerufen, um gemäß den europäischen Richtlinien für die Atlasarbeiten und analog zu anderen nationalen Atlasprojekten die kartographischen Grundlagen für die Erforschung des deutschen Städtewesens zu erarbeiten und bereitzustellen.

Um diese umfangreiche Aufgabe zu bewältigen, musste man eine nach geographischen Räumen und Stadttypen repräsentative Auswahl an Orten treffen. Zwischen 1973 und 2000 erschienen 51 Stadtmappen, die Orte von der Metropole Köln bis zur Kleinstadt Öhringen vorstellen. In den fast 30 Jahren seines Bestehens aber wandelten sich die Voraussetzungen, unter denen der Atlas begonnen wurde, grundlegend.

Der im Deutschen Städteatlas abgedeckte geographische Raum bezog zunächst auch weite Teile Osteuropas ein, wo im Hochmittelalter zahllose Städte "zu deutschem Recht" gegründet worden waren. Hatte eine solche Konzeption aus methodischen und pragmatischen Gründen zunächst ihre Berechtigung – zumal es in den damaligen Ostblockländern dem Deutschen Städteatlas vergleichbare Projekte noch nicht gab – so wurde sie doch in den 1990er Jahren obsolet, als hier, oft in enger Zusammenarbeit mit dem Institut, eigene Atlasprojekte verwirklicht wurden.

Die nach 1990 in Polen und der Tschechischen Republik erschienenen Atlaswerke waren zudem umfangreicher als der Deutsche Städteatlas und setzten auch in drucktechnischer Hinsicht Standards, die eine Umorientierung für das deutsche Städteatlasprojekt anmahnten, das nun mit dem Deutschen Historischen Städteatlas in neuem Layout fortgeführt wird.